

Das war mehr als ein hervorragender Ersatz

KLASSIK Alina Ibragimova und Cédric Tiberghien bei den Konzertfreunden

NEUMARKT. Nur wenige Bogenstriche und Tastenbewegungen hat es gedauert, um die sachte Enttäuschung über die Erkrankung der ursprünglich vorgesehenen Künstler beim Konzert der Neumarkter Konzertfreunde zu überwinden: Die kurzfristig eingesprungene junge Geigerin Alina Ibragimova konnte zusammen mit ihrem Klavierbegleiter Cédric Tiberghien mit einem farbenreich schillernden impressionistischen bzw. spätromantischen Programm die Neumarkter Herzen im Sturm erobern.

Jeder der beiden und erst recht zusammen im Duo spielen sie in einer

musikalischen Ausnahmeklasse; technische Schwierigkeiten scheinen nicht zu existieren, die Reaktion und Abstimmung aufeinander zeugen von hoher musikalischer Intelligenz und Subtilität.

Große musikalische Intelligenz

Das große Werk, die Trouvaille des Abends war die große Sonate für Violine und Klavier G-Dur von Guillaume Lekeu, einem belgischen Komponisten, der einen Tag nach Vollendung seines 24. Geburtstages viel zu jung verstorben ist. Diese genauso berücksichtigte wie kolossale Sonate fordert neben immensen technischen Fertigkeiten eine große musikalische Intelligenz, um die Architektur plausibel zu machen, ohne dabei die mitreißenden melodischen und harmonischen

Triebkräfte zu unterdrücken und ohne die kammermusikalische Eleganz, die besonders den zweiten Satz beherrscht, zu ignorieren.

Ibragimova führte nicht nur in dieser Sonate das breite Klangfarbenspektrum ihrer Guarneri und – besonders beeindruckend – das ebenso breite Dynamikspektrum ihres Instrumentes vor. Die dynamische Anpassungsfähigkeit von Tiberghien ergänzt das Klangerlebnis. Keine Seltenheit, dass er mit wuchtiger Franke in die Tasten greift, aber die Grenze zum Wohlklang dabei nicht überschreitet und dabei auch stets die Violinstimme hörbar lässt; keine Seltenheit auch, dass er leise Klangteppiche webt, auf denen Ibragimova ein echtes Piano wagen kann – besonders in den programmatischen „Drei Mythen“ von Karol Szy-

manowski konnte man über die Pianokultur der beiden staunen.

Eingeleitet wurde der Abend mit Claude Debussys g-Moll-Sonate; das Finale „Très animé“ – und nicht nur dieses – war perfekt koordiniert.

Vielsagende Prosa

Sehr beeindruckend und mitreißend gelang den beiden auch die G-Dur-Sonate von Maurice Ravel. Alleine die einhändige Einleitung des „Allegretto“: Tiberghien machte die einstimmige Phrase zur deklamierten, vielsagenden Prosa. Oder der Blues, der zwar etwas vorsichtig, aber doch auch plastisch-sinnlich viel Körperhaftigkeit ausstrahlte. Noch sind Ibragimova und Tiberghien ein Geheimtipp; kein Wunder, dass sie in Neumarkt schon bekannt sind. (bev)